



Rittergut Königsfeld

Die liebe sächsische Kuh.

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Georg Bruchholz in Dresden.

Du gute Mutschekuh! Von der Parteien Gunst und Haß verzerrt, schwankt Dein Charakterbild durch die Geschichte.

Der große Dichter, der beinahe so sprach, hat Dich nicht gemeint. Man kann's aber auch von Dir sagen, Du vielseitigste unter den Wohltätern der hungernden und frierenden Menschheit.

Du wohntest schon hier, ehe sich die Menschen unseres Landes gemüthliche Sachsen nannten. Ganz früher warst Du sicher frei! Warum Du leibeigen wurdest? Du hast's uns nie verraten. Es soll einen Maler geben, der Dich immer blau malt. Blau sei die Farbe der Güte, und Du seist gütig. Na ja —, manchmal kannst Du auch anders. Oder sollte Dich vielleicht Deine Güte veranlaßt haben, für Klee, Heu, Stroh und Rüben den nicht immer dankbaren Menschen bei sklavenhaftem Nichtstun Butter, Lendenbraten, Stiefelsohlen und Mist zu geben? Mag's immer Dein Geheimnis bleiben, es ist gut, daß Du da bist!

Wie hast Du Dich verändert im Laufe der Zeit! Als Du noch keinen Zulauf von auswärts bekamst, warst Du bodenständig, konservativ in Gestalt und Farbe. Das letztere allerdings nur im Hinblick auf das Bleibende, nicht auf die Farbe an sich. Man war zufrieden mit Gottes Werken und störte Schollen- und

Umwelteinflüsse auf Deine Entstehung, Kindheit und Jugend nicht durch menschliches Besserwissen. Warum sollte man es auch? Was man von Dir verlangte, das tatst Du auch so. Im Sommer warst Du auf der Gemeindeweide, im Winter schützte man Dich vor Kälte. Und wenn Dich jemand fragte: „Wie geht's?“ — brummtest Du glücklich: „Danke, gut!“

Die Zeiten änderten sich und brachten große Umwälzungen auf Feld und Fluren. Feldbau und Fruchtwechsel hieß die Lösung. Dein sommerliches Freiheitsland wurde Acker, und Du kamst wie ein Schwerverbrecher an die Kette ins Gefängnis. Milch und Fleisch solltest Du immer noch spenden, aber hauptsächlich solltest Du aus Stroh, Spreu und anderen Ueberbleibseln des Feldbaues neue Nahrung für das Korn und die Kartoffeln machen. Am meisten verlangte man von Dir eine gute Verdauung.

Wie Du damals ausahst, ist schwer zu sagen. Nur das Vogtland rettete einen letzten Rest Deines einstigen Wesens in die Gegenwart. Demnach warst Du dort kräftig, arbeitsam und rot. Im Erzgebirge sollst Du ähnlich, aber rotrückenschedig gewesen sein. Wie Du im übrigen Sachsen ausahst, das weiß ich nicht.

Die Eisenbahn und die zunehmende Sucht der Menschen nach Milch und Fleisch störten Deine Abgeschlossen-